

Ein unbekanntes Papierexemplar des Gebetbuchs Kaiser Maximilians in der Universitätsbibliothek München

Zu den kostbarsten und bekanntesten Druckwerken im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek zählt das mit Randzeichnungen von Albrecht Dürer und Lucas Cranach geschmückte (Teil-) Exemplar des so genannten Gebetbuchs Kaiser Maximilians (2° L.impr.membr. 64), zu dem noch ein weiterer Teil gehört, der sich heute in Besançon befindet (Bibliothèque municipale, Rés. 67.633). Die Randzeichnungen, insbesondere die des Münchener Teils, und davon wiederum vor allem die Schöpfungen Dürers, waren seit Anfang des 19. Jahrhunderts immer wieder Gegenstand der Forschung.¹ Dieses Interesse bezeugen auch die in stetiger Folge erschienenen Faksimileausgaben.² Dagegen fanden der am 30. Dezember 1513³ von Johann Schönsperger d.Ä. in Augsburg beendete Druck selbst und die weiteren davon erhaltenen Exemplare wesentlich geringere Aufmerksamkeit.

¹ An neueren Arbeiten sind vor allem zu nennen: Tavel, Hans Christoph von: Die Randzeichnungen Albrecht Dürers zum Gebetbuch Kaiser Maximilians. In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 3. Folge, 16 (1965), S. 55-120. - Vetter, Ewald M. ; Brockhaus, Christoph: Das Verhältnis von Text und Bild in Dürers Randzeichnungen zum Gebetbuch Maximilians. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1971/72, S. 70-121. - Bach, Friedrich Teja: Struktur und Erscheinung: Untersuchungen zu Dürers graphischer Kunst. Berlin 1996, S. 165-222. - Vgl. zuletzt auch: Schrift-Stücke: Informationsträger aus fünf Jahrtausenden. München 2000 (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 40; Bayerische Staatsbibliothek: Ausstellungskataloge 72), S. 241 f., Nr. 229 (Bdatrice Hernald). - Bezeichnenderweise erschien zu den Zeichnungen Hans Baldung Griens im Besançoner Teil erst 1998 ein ernstzunehmender Versuch einer Deutung: Zinke, Detlef: Zur Kunst der Maximilianszeit in Freiburg: Hans Baldung Grien und die Randzeichnungen zum kaiserlichen Gebetbuch. In: Der Kaiser in seiner Stadt: Maximilian I. und der Reichstag zu Freiburg 1498 / hrsg. von Hans Schadek. Freiburg 1998, S. 421-455.

² Maßgeblich als Gesamtfaksimile ist noch immer: Giehlow, Karl: Kaiser Maximilians Gebetbuch. Mit Zeichnungen von Albrecht Dürer und anderen Künstlern. Wien 1907. Ergänzend hierzu die grundlegende Abhandlung: Giehlow, Karl: Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Gebetbuches Kaiser Maximilians I. In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 20 (1899), S. 30-102. - Auf der Edition Giehlow's basieren sowohl die Gesamtausgabe: Strauss, Walter L.: The Book of Hours of the Emperor Maximilian the First. New York 1974 als auch das Faksimile des Münchener (Teil-)Exemplars: Sieveking, Hinrich: Das Gebetbuch Kaiser Maximilians: Der Münchener Teil mit den Randzeichnungen von Albrecht Dürer und Lucas Cranach d. Ae. Rekonstruierte Wiedergabe. München 1987. - Lediglich für das Teilfaksimile: Leidinger, Georg: Albrecht Dürers und Lukas Cranachs Randzeichnungen zum Gebetbuche Kaiser Maximilians I in der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. München 1922 konnte letztmals das Original zugrundegelegt werden. - Zur Kritik an den Ausgaben Giehlow's und Leidingers vgl. Reichel, Anton: Das Gebetbuch Kaiser Maximilians im Spiegel seiner Nachbildungen. In: Buch und Schrift. Jahrbuch des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum 1 (1927), S. 91-96.

³ Obwohl bereits Giehlow im Geleitwort zu seiner Faksimileausgabe (Anm. 2), S. 8f. die Datumsangabe im Druckvermerk Anno Salutis. M.D.xiii. iij. Kalendas Januarij. korrekt als 30. Dezember 1513 aufgelöst hat, finden sich auch in der neueren Literatur bisweilen falsche Datierungen wie der 3. Januar 1514 bei Strauss (Anm. 2), S. 321 und Strickland (s. unten Anm. 4), S. 39.

Oratio ad suū ppriū angelū.
Deus ppitius esto mihi
peccatori. Et sis mihi cu-
stos omnibus diebus vite mee.
Deus Abrahamā. Deus Isaac.
Deus Jacob miserere mei. Et
mitte in adiutoriū meum pro-
prium angelū gloriosissimū:
qui defendat me hodie: et pte-
gat ab omnibus inimicis meis
Sctē Michael archangele. De-
fende me in p̄lio: vt non pereā
in tremendo iudicio. Archan-
gele christi. Per gratiam quā



Den seither unverändert gebliebenen Forschungsstand gibt ein Beitrag von Elly Cockx-Indestege aus dem Jahr 1986 wieder, der die verstreuten Angaben zu allen bis dahin bekannten Exemplaren des Gebetbuchs sowie zu dessen Satz und Druck und der dabei verwendeten Type knapp und übersichtlich zusammenfasst⁴ Durch die hier erstmals herangezogene Lagenformel: $a^6-c^6, d^4, e^6-z^6, aa^6-dd^6$ (= 160 Bl.; a^1, a^2 und dd^6 leer) wird eine vergleichende Betrachtung mehrerer Exemplare des Gebetbuchs, das weder eine gedruckte Blatt- noch Lagenzählung aufweist, erheblich erleichtert.⁵ Insgesamt verzeichnet Cockx-Indestege acht erhaltene Exemplare, die alle auf Pergament gedruckt sind. Schon seit langem bekannt, aber noch immer nicht abschließend gedeutet ist der überraschende Befund, dass kein Exemplar mit einem anderen im Satz völlig übereinstimmt. Infolge der Umstellung zweier Gebete und des dadurch bedingten kompletten Neusatzes von fol. $b^{6r}-c^{5r}$ (10^r-15^r Giehlow) lassen sich zwei Hauptgruppen unterscheiden, die von Cockx-Indestege mit den Buchstaben K und B bezeichnet werden. Zur Gruppe K zählen neben dem namengebenden Exemplar des Keble College Oxford (Brooke 200)⁶ das der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (C.P. 1.D. 1) und eines der beiden Exemplare der Bodleian Library Oxford (Douce FF 59). Die übrigen fünf Exemplare gehören zur Gruppe B: das namengebende der Bibliothèque Royale de Belgique Brüssel (LP 3677 C), das der British Library London (C.25.m.16.), das mit den Randzeichnungen in München und Besançon, das zweite der Bodleian Library Oxford (Douce FF 64) sowie das der Biblioteca Apostolica Vaticana (Ottob. lat. 577).⁷

Nach der bisherigen >communis opinio< der Forschung belief sich die Gesamtauflage des Gebetbuchs auf jene zehn betbuechlin, deren Zusendung Kaiser Maximilian in einem Brief an seinen Augsburger Vertrauten Konrad Peutinger vom 26. August 1513 anmahnte und deren Fertigstellung dieser in seiner Antwort vom 5. Oktober *in sechs wuchen* kaum in Aussicht stellte.⁸ Da Peutinger dem Kaiser immerhin *ain moster auf pirment* sofort zuschicken konnte, ging man ferner davon aus, dass die Gesamtauflage von zehn Exemplaren ebenfalls auf Pergament gedruckt werden sollte. Für die Richtigkeit dieser Annahme sprach, dass tatsächlich ausschließlich Pergamentexemplare bekannt waren. Allerdings wären acht noch vorhandene Exemplare bei einer Auflage von nur zehn für einen Druck des 16. Jahrhunderts ein geradezu sensationeller Erhaltungsgrad.

Nun aber gibt das >Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (VD 16)<, das in Band 13 (Stuttgart 1988) unter der Sigle M 1657 auch das Gebetbuch Kaiser Maximilians aufführt, neben dem (Teil-)Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek mit den Randzeichnungen als weiteren Exemplarnachweis an: »Mü UB 2° Theol. 474 [ohne Illustr.]«. Tatsächlich besitzt die Universitätsbibliothek München ein ansonsten bisher völlig unbekanntes Exemplar des Gebetbuchs, das mittlerweile seiner außerordentlichen Bedeutung wegen unter der neuen Signatur Cim. 97 zu den Zimelien gestellt wurde, handelt es sich doch nicht etwa um ein zusätzliches Pergament-, sondern um das einzige nachweisbare Papierexemplar.

Leider ist es in erheblichem Maße inkomplett und weist außer den fehlenden beiden leeren Blättern am Anfang eine große Lücke von 66 Blättern in der Mitte auf, während es danach einschließlich des unbedruckten Schlussblatts vollständig ist. Vorhanden sind also folgende Blätter: $a^3-C^6, d^1-d^4, e^1-g^2, S^3-dd^6 = 92$ Bl.; $a^1-a^2, g^3-S^2 = 68$ Bl. fehlen. Die vorhandenen Blätter sind modern von 1-92

⁴ Cockx-Indestege, Elly: Das »Gepeet puechl extraordinarij« oder Das Stundenbuch des Kaisers Maximilian 1. in. *Ars impressoria. Entstehung und Entwicklung des Buchdrucks. Eine internationale Festgabe für Severin Corsten zum 65. Geburtstag* / hrsg. von Hans Limburg, Hartwig Lohse und Wolfgang Schmitz. München, New York, London, Paris 1986, S. 231-250. - Fehlerhaft und unzureichend ist hingegen der erste Versuch einer Gesamtinterpretation des Gebetbuchs unter Berücksichtigung sämtlicher Exemplare: Strickland, Dianne Claire: *Maximilian as Patron: the »Prayerbook«*. Diss. University of Iowa 1980.

⁵ Wegen der bisher üblichen Zitierweise, die sich an der Faksimileausgabe von Giehlow (Anm. 2) orientiert, welche die unbedruckten Blätter am Anfang und am Schluss nicht berücksichtigt, so dass danach die Exemplare mit 157 Blättern komplett sind, ist im Folgenden zusätzlich diese Zählung angegeben, ferner die in dem hier erstmals beschriebenen Exemplar vorhandene handschriftliche Follierung.

⁶ Bei diesem Exemplar umfasst als einzigem auch die Lage d sechs Blätter, wobei der zusätzliche Bogen (d^3-d^4) unbedruckt blieb.

⁷ Hierzu vgl. jetzt: Zäh, Helmut: *Konrad Peutingers Exemplar des Gebetbuchs Kaiser Maximilians* (Biblioteca Apostolica Vaticana, Ottob. lat. 577). In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 126 (2004) (im Druck).

⁸ Der Brief des Kaisers ist nicht überliefert. Zu der im Konzept erhaltenen Antwort Peutingers und dessen Rolle bei der Drucklegung des Gebetbuchs vgl. ausführlich Zäh (Anm. 7).

durchfoliiert. Da die dafür wichtigen Lagen von der Lücke nicht betroffen sind, wird eine genaue Einordnung des Exemplars im Vergleich mit den Pergamentexemplaren durch den fehlenden Teil nicht erschwert. Hinsichtlich der Lagen (Lage d mit nur vier Bl.; zwei leere Bl. am Anfang, eines am Schluss), des Textbestands samt Druckvermerk und der Verteilung von Rot- und Schwarzdruck stimmt es mit den Pergamentexemplaren vollkommen überein. Im Gegensatz zu der von Cockx-Indestege⁹ anhand des Exemplars des Keble College Oxford getroffenen Feststellung wurde jedoch der Rotdruck nach dem Schwarzdruck ausgeführt. Nach den Unterscheidungsmerkmalen für die typographischen Hauptgruppen K und B ist das Papierexemplar zur Gruppe K zu zählen. Die roten Initialen sind auf den vorhandenen Blättern vollständig eingedruckt, hingegen fehlen die roten Kreuze fol. a^{4r} (2^f Giehlow/moderne Foliiierung). Ebenso fehlt die bei sämtlichen Pergamentexemplaren von Hand eingezeichnete rote Reglierung. Der Druck erfolgte auf einem Papier mit dem Wasserzeichen >Kelch<, wie es von der Schönspergerschen Offizin bereits 1511 für ein Mandat Kaiser Maximilians¹⁰ und später noch bis mindestens 1515¹¹ verwendet wurde. Das Papierexemplar besitzt einen Halbpergamenteinband aus dem 18. Jahrhundert. Bei dieser Neubindung wurde der Buchblock seitlich und vor allem unten erheblich beschnitten, so dass das Format nur noch 248 x 181-184 mm (seitlich schräg beschnitten) beträgt statt ursprünglich etwa 280 x 195mm, wenn man das Format der Pergamentexemplare zugrunde legt. Von einer Hand des 17. oder 18. Jahrhunderts wurden auf fol. a^{4v}-b^{2r} (2^v-6^r Giehlow/moderne Foliiierung) in ziemlich unansehnlicher Weise zahlreiche Textänderungen und Streichungen eingetragen. Da mit der Entfernung des älteren Einbands im 18. Jahrhundert auch alle Hinweise auf frühere Besitzer verschwunden sind, lässt sich die Provenienz nur noch bis dahin zurückverfolgen. Laut dem Vermerk auf dem ersten Blatt fol. a^{3r} (1^r Giehlow/moderne Foliiierung; Abb. 1): Ad Biblioth. Universit. Ingolst. // I D. S. wurde der Band der Universitätsbibliothek Ingolstadt, der Vorgängerin der Münchener Universitätsbibliothek, von dem damaligen Unterbibliothekar Ignaz Dominikus Cyriakus Schmid (1707-1775) geschenkt.¹² Auch wenn das Papierexemplar der Universitätsbibliothek München unter bibliophilen Aspekten manche Beeinträchtigung aufweist, kommt allein der Existenz eines solchen Exemplars, das es nach der bisherigen Forschungsmeinung überhaupt nicht geben dürfte, ein erhebliches Gewicht zu. Zwingt es doch zur Aufgabe der Annahme, dass die Gesamtauflage des Gebetbuchs lediglich zehn Exemplare auf Pergament betragen habe. Da das Papierexemplar zumindest nicht mehr Anzeichen als die Pergamentexemplare erkennen lässt, dass es sich um einen Probedruck handelt, ist nunmehr davon auszugehen, dass gleichzeitig auch eine Anzahl Exemplare auf Papier abgezogen wurden und die Auflagenhöhe insgesamt wesentlich höher war als bislang angenommen.

⁹ Cockx-Indestege (Anm. 4), S. 239.

¹⁰ 21 Zeilen; datiert Innsbruck, 20. Juli 1511. Exemplar: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung, Selekt Kaiser Maximilian I. - Das Wasserzeichen ist verzeichnet und abgebildet bei: Briquet, Charles Moise: Les filigranes. Bd. 2. Leipzig 21923, Nr. 4549 (nach dem Mandat von 1511).

¹¹ [Cocles, Bartholomäus]: Von Complexion der Menschen. Augsburg: Johann Schönsperger d.J., [13. Juni] 1515. VD-16 C:4441. Exemplar: Bayerische Staatsbibliothek München, Res. 4° Anthr. 8.

¹² Vgl. die handschriftliche Materialsammlung: Buzás, Ladislaus: Materialien zur Geschichte der Universitätsbibliothek München. 6. Teil: Vorbesitzer; Universitätsbibliothek München, 4° Cod.ms. 996(6b). Danach besitzt die Bibliothek noch zahlreiche andere Bände, die aus Schenkungen Schmidts stammen. Weitere 63 Bände stiftete er zum Wiederaufbau der abgebrannten Bibliothek des Münchener Theatinerklosters. Nach seinem Tod gelangten seine hinterlassenen Bücher in die Bibliothek des Augustinerchorherrenstifts Polling.